

# Held und Purist

AVM gönnt sich ein neues Kraftwerk im Katalog: Der Ovation A 6.2 führt nun die Klasse der Vollverstärker an. Der Entwurf wirkt äußerlich geradezu spartanisch. Im Inneren: Leistung satt, die der Kompakte nur zu gerne zeigt.

**W**er möchte, könnte den neuen Ovation A 6.2 auch in Rot haben. Auf Wunsch eloxiert AVM jede erdenkliche Sonderfarbe. Das wirkt sich zwar nicht auf den Klang aus, doch es zeigt, wie sehr sich die Company an den Kundenwünschen ausrichtet.

Der Ovation A 6.2 ist das Wunschkind vieler Köpfe. Die AVM-Strategen haben hingehört, was sich die Konsumenten wünschen: einen überaus leistungsstarken Alleskönner in feinsten, puristischer Verpackung. Hinter der schönen Front waltet ein Kraftwerk. An vier Ohm stehen doppelte 335 Watt bereit. Die ganze Konzeption ist so aufgebaut, dass es in der

Welt faktisch keinen Lautsprecher geben dürfte, den dieser Amp nicht souverän antreibt. Er stammt von der großen Stereo-Endstufe SA 8.2 ab, die Leistung ist jedoch halbiert.

## Symmetrischer Aufbau

Wer unter die Haube schaut, entdeckt einen bildschönen, symmetrischen Aufbau, wie er strenger nicht sein kann. Die beiden Signalwege sind faktisch gespiegelt. Das alles im Class-AB-Aufbau mit einer MOSFET-Architektur im Hochstromverstärker. Die insgesamt zwölf MOSFET-Transistoren stellen pro Kanal maximal 180 Ampère bereit. Das ist üppig. Passend dazu der erste Auftritt:

Dieses Kraftwerk wird nicht im simplen Pappkarton geliefert, sondern in einem massiven Flight Case verpackt.

Es sind die Details, die die Potenz des Inneren auch äußerlich zeigen. Da wären zum Beispiel die beiden Drehregler, die AVM nicht einfach simpel auf die Potis aufstößelt, sondern aufwendig mit Kugellagern verkuppelt. Wer möchte, könnte diesen Amp mit seinen 22 Kilogramm senkrecht auf die Drehknöpfe stellen, ohne dass diese Schaden nehmen würden.

Eine weitere Kleinigkeit: Statt eines reduziert vernachlässigten Kopfhörerverstärkers liegt hinter der 6,3-mm-Buchse ein weiteres Kraftwerk, ein ei-

genständiger, unabhängiger Class-A-Verstärker. Wer die wahren Werte hinter dem Klischee deutscher Wertarbeit sucht, hier findet er sie. Bis ins letzte Detail: etwa die Leiterbahnen auf den Platinen, die AVM in besonders dicken Reinkupferbahnen zieht. Der Aufwand gehört zum Konzept. Denn wie sagt der Firmenchef Udo Besser: „Das Layout der Platine ist das entscheidende Bauteil.“

Die Platine ist wichtig, wenn die Stromaufbereitung flankiert. So gibt es gleich vier getrennte Netzteile: eines für die Vorstufe, je zwei für die Leistungsverstärker und eines für die Prozessoreinheit. Auch das ist üp-



pig und ein deutliches Zeichen, dass dieser Amp auch bei hohen Lasten nicht in die Knie geht.

Das gesamte Kunstwerk entsteht am Firmenstandort. Das ist echtes „Made in Germany“ bis hin zu den Platinen, die AVM mit schwarzem Lack überziehen lässt, weil dies die Wärme besser ableiten soll.

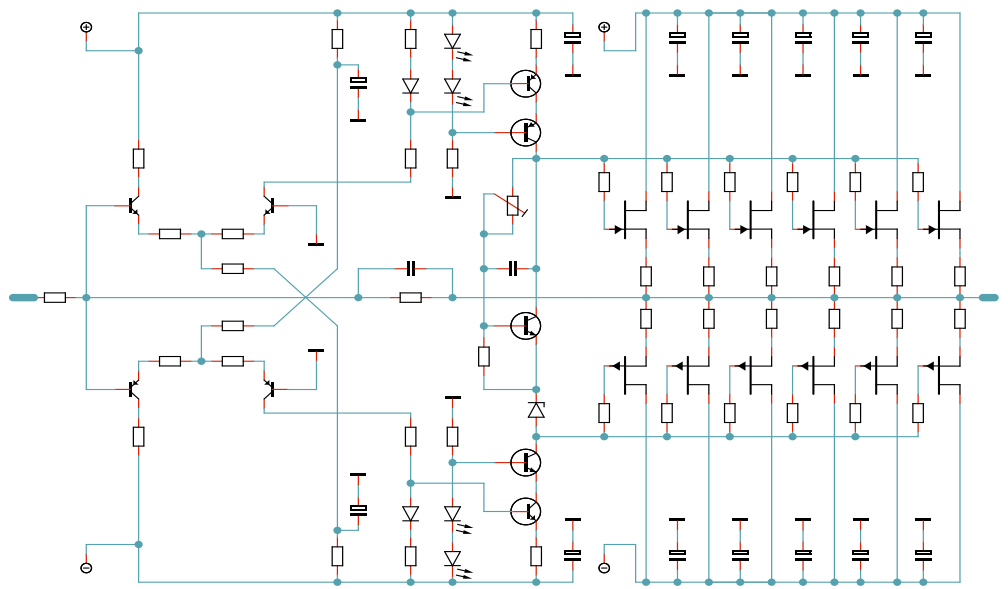
Das Gehäuse selbst verleiht AVM mit einem Panzerschrank, das den A 6.2 einerseits kühlen soll, andererseits die Bauelemente vor Rückkopplungen von außen schützt. Wer will, kann sich auch im Bi-Amping versuchen. Hierzu könnte beispielsweise der ähnlich gebaute SA 6.2 hinzugezogen werden. Fein auch der Umgang mit Optionen über das Display. Hier lassen sich Klangregelungen aktivieren oder gleich eine parametrische Loudness. Über einen weiteren simplen Click können alle Optionen per Bypass umgangen werden. Wer möchte, kann im Display auch die Eingangsempfindlichkeit anpassen oder die angeschlossene Komponente benen-

## Streng, strenger, komplett symmetrisch

Darauf ist AVM besonders stolz: Die Eingangsstufen hat der Hersteller umfassend DC-gekoppelt und vollsymmetrisch aufgebaut. Direkt hinter den Eingangsbuchsen werden hereinkommende Signale über die asymmetrischen Eingänge gepuffert und symmetrisch ausgelegt. Ebenso vollsymmetrisch geht AVM mit der Lautstärkeregelung und den Klangreglern um. Die Kanalabweichung liegt hart an der Grenze zum Messbaren.

Die Endstufen versorgt ein wuchtiger Ringkerntrafo, der insgesamt 1000 VA bereitstellt. Gestützt wird das Ganze von 120.000  $\mu\text{F}$  (Mikrofarad), geleitet auf Ultra-quick-Kondensatoren in Parallelschaltung.

Die Abbildung unten zeigt die Endstufenschaltung. Auch diese ist maximal symmetrisch ausgelegt. Wer wollte, könnte einen Spiegel in der Waagerechten aufsetzen.



Fein eloxiert, wunderbar wertig aufgebaut: Die Frontplatte ist 15 mm dick. Der Wahlschalter und der Lautstärkereglern liegen auf einer hochstabilen Kugellagerkonstruktion. Ebenfalls fein: AVM verbaut hinter der Kopfhörerbuchse einen eigenen, hochwertigen Class-A-Verstärker. Per Display lassen sich Klangeinstellungen feinjustieren oder komplett umgehen. Hierüber kann man auch die Eingangsempfindlichkeit definieren sowie die einzelnen Quellen individuell benennen.

nen. Nicht zu vergessen: die schwere, perfekt verarbeitete Fernbedienung aus Vollmetall.

Was bringt dieser große Aufwand? Schon nach den ersten Takten unseres Hörtests war klar: Dieser Amp kennt keine offensichtlichen Grenzen. Er zeigte sich schnell und äußerst druckvoll. Beispielsweise bei den Schlagzeug-Attacken von Charly Antolini. Das hatte Druck, die Schläge auf die Basstrommel vermittelten einen erstaunlichen Punch.

**Muskelspiele**

Der Ovation A 6.2 hat Muskeln und liebt es offenbar, diese auch zu präsentieren. Womit eine wichtige Charaktereigenschaft genannt wäre. Er steht auf der Gegenseite der anämischen, hochanalytischen Säuselverstär-



ker. Nicht, dass er Analyse nicht könnte, doch sie ist immer gekoppelt an den schönen Schub im Oberbass. Die Bodenhaftung scheint den AVM-Entwicklern wichtig zu sein.

Brachial, wie etwa die Schläge der großen Trommel in Georg Soltis Aufnahme von Giuseppe Verdis Requiem (Decca) in die Magengrube donnern. Wunderbar zudem, wie Luciano Pavarotti in der gleichen Aufnahme sein „Ingemisco“ anstimmt. Da flirrte der metal-

lische Glanz seiner Stimme mit feinsten Präzision aus der Boxenachse. Und wieder die Bodenhaftung: Da war kein dünnes Tenorstimmchen zu hören, sondern Pavarotti in seiner ganzen Kraft und ausladenden Körperfülle – mit viel Lunge, viel Druck und mit erstaun-

lichem Gespür für die Raumabbildung hinter ihm. Herrlich!

Geht es überhaupt noch besser? Braucht man angesichts dieser Potenz eine Kombination aus Vor- und Endstufe, um noch ein paar Kubikzentimeter Raum mehr hinzuzugewinnen? Wir haben experimentiert und einige Vor-/End-Konstellationen zum Vergleich hinzugebeten. Der Klanggewinn war minimal. Vielleicht hier und da etwas strammer im Bass, jedoch nicht dunkler. Gerade die Schwarzwerte des Ovation A 6.2 faszinierten. Wie bei guten Fernsehern: Je schwärzer der Hintergrund, desto brillanter die Chancen auf Kontrast.

**Ideal für lange Hörabende**

Genau so tönte der Ovation: absolut ruhig im Leerlauf, blitzschnell und zupackend, sobald ein Signal anlag – nie angestrengt. Dieser Amp empfiehlt sich auch für lange Hörsitzungen.

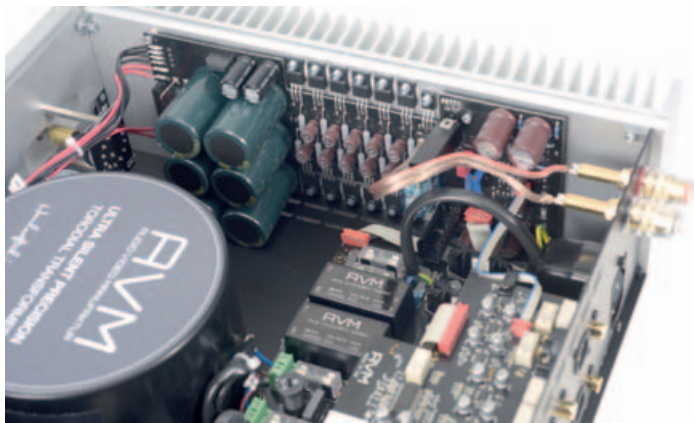
Ganz stark auch die Wiedergabe eines so komplexen Instruments wie eines Flügels. Kürzlich haben wir uns die ge-

sammelten Einspielungen von Alfred Brendel auf Philips zugelegt. Das ist nicht nur ein Quader mit 114 CDs, sondern vor allem gelebte Klangphilosophie. Oft wird darüber fabuliert, dass ein Pianist an den Tasten singen kann; keiner kann es besser als Alfred Brendel. Er schlägt mit Filzhämmern auf Saiten ein; das Klavier rangiert im Orchester in der Gruppe der Schlaginstrumente. Brendel beherrscht die Kunst, Notenfolgen zu melodischen Bögen zu verbinden – wenn der Verstärker und die Membranen mitspielen. Diese Poesie ist schwierig, und es ist höchste Kunst, ein Klanggeschehen ebenso stabil wie poetisch darzustellen.

Dem AVM Ovation A 6.2 gelang das. Das hatte Atem und festen Grundton, das hatte Phrasierung und massive Bodenhaftung. Großartig, wie er mit Brendel die Mittenabbildung nachzeichnete; ebenso großartig, wie dieser Amp auch in komplexen Klangstrukturen nie den Kontext zu den Bassregistern verlor. Ein ganz Großer.

Keine Wünsche offen: AVM kombiniert am Ovation A 6.2 insgesamt fünf Cinch- und zwei XLR-Eingänge. Zudem gibt es zwei Vorverstärkerausgänge (ebenfalls in XLR und Cinch) sowie einen Cinch-Festpegelgang. Wer möchte, könnte mit der Endstufe SA 6.2 eine Bi-Amping-Architektur aufbauen. Stattlich auch die Leistungsdaten: Aktiv nimmt der A 6.2 bis zu 1100 Watt auf – im Standby lediglich 0,5 Watt.





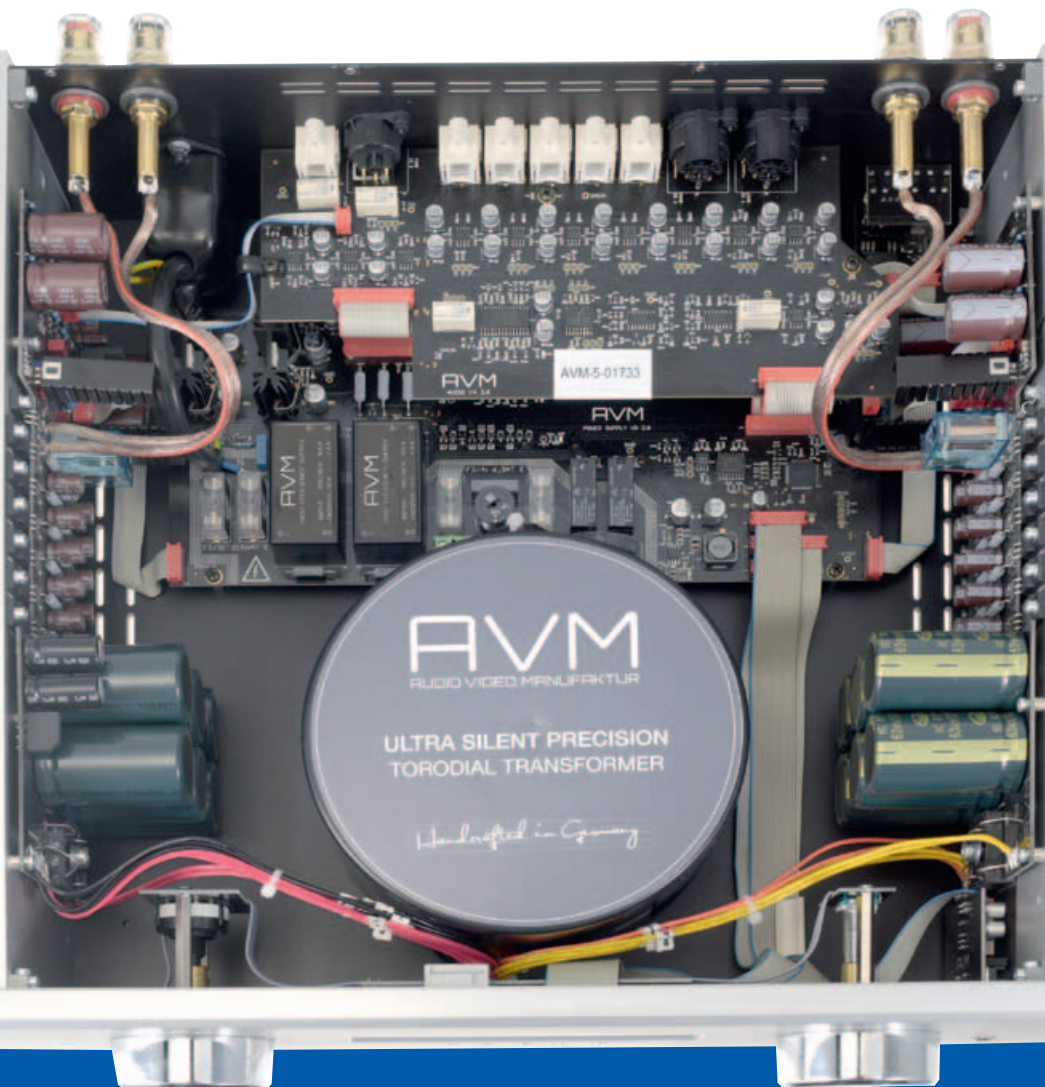
Blick auf die Kraftwerke: Die Endstufen sind identisch aufgebaut und lassen den Ovation A 6.2 in doppelter Mono-Architektur arbeiten. Das Ganze folgt den Spielregeln einer Single-Ended-Schaltung. Schön zu sehen: die versammelten, zentralen MOSFET-Transistoren.

## Perfekter Mix

Stimmt passend dazu auch der Gegenwert? Immerhin verlangt AVM für diesen Amp rund 9000 Euro. Da der Ovation A 6.2 in einer Liga mit guten Vor-/End-Kombinationen mitspielen kann, braucht man keinen Taschenrechner, um die Relationen zu erkennen: Der Mix aus perfekter Verarbeitung und audiophilen Werten ist keine Selbstverständlichkeit.

Hier haben die AVM-Strategen einen idealen Lebensbegleiter erschaffen.

Andreas Günther ■



Symmetrie im Maximum: Zentral lagert ein kombiniertes Netzteil mit unterschiedlichen Wicklungen für Prozessor, Vor- und Endstufen. Nebenbei: Die schwarze Farbe der Platinen soll die Wärmeabfuhr optimieren. Von der Vorstufe (hinten) geht es symmetrisch in zwei identische Endverstärkermodule an den Seitenwangen, die direkt mit den Kühlkörpern verbunden sind.

## stereoplay Highlight

### AVM Ovation A 6.2 9000 Euro (Herstellerangabe)

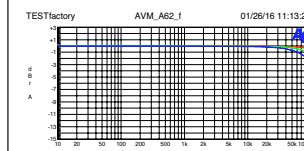
Vertrieb: AVM GmbH  
Telefon: 07246 4285  
www.avm-audio.com

Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 43 x H: 13 x T: 39 cm  
Gewicht: 22 kg

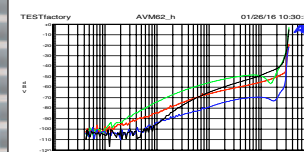
#### Messwerte

##### Frequenzgänge



Sehr neutral und breitbandig, stabil auch an Impedanzen bis 2 Ohm hinunter

##### Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Leistung)



Gut abgestufter und harmonisch steigender Klirr, niedriges Niveau

##### stereoplay Kompatibilitätsdiagramm

Spannung 8Ω: 40,8V  
Frequenzgang: Δ < -0,1dB  
Strom an 3Ω: 12,4A

Extrem kräftig und stabil, treibt praktisch jede bekannte Box auch mit niedrigen Impedanzen

Sinusleistung (1 kHz, k = 1%)  
an 8/4 Ω: 186/319 W  
Musikleistung (60Hz-Burst)  
an 8/4 Ω: 208/370 W  
Rauschabstand RCA: 102 dB  
Verbrauch Standby/Betrieb: 0,5/92 W

#### Bewertung

Klang: 60  
Messwerte: 10  
Praxis: 9  
Wertigkeit: 9

Das ist Kraft pur – und konkurriert stark mit ausgewachsenen Vor-/End-Kombinationen. Vor allem der Druck fasziniert. Erstaunlich souverän im Zusammenspiel auch mit kritischen Lautsprechern.

### stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse: 60 Punkte  
Gesamterteil sehr gut: 88 Punkte  
Preis/Leistung: überragend